

Aus Ideen werden Projekte, werden Ergebnisse, werden Ideen

Das bundesweit erste WikiLibrary Barcamp 2016

Wie können Bibliothekare digitales Gemeingut in der modernen Informationsgesellschaft mitgestalten? Welche Chancen ergeben sich aus der Kooperation mit Netz-Communities wie der Wikipedia? Wer kreiert überhaupt Wissen in einer Bibliothek? Auf der Suche nach Antworten auf diese Fragen trafen sich im Dezember letzten Jahres Bibliothekarinnen und Wikipedia-Aktive zum ersten WikiLibrary-Barcamp in Dresden.

Bibliotheken arbeiten angestrengt an der Transformation ihres klassischen Auftrages. Zugleich entstehen außerhalb der angestammten Informationswelt im Netz Angebote mit enormer Sichtbarkeit und Reichweite – siehe Youtube oder Wikipedia. Wie können sich Bibliotheken hier zukunftsfähig positionieren? Wie lassen sich alte und neue Wissensinfrastrukturen nachhaltig verknüpfen? Welche Rolle nehmen Bibliotheken in Zeiten des online immer freier verfügbaren Wissens ein? Ein zentraler Aspekt ist die Zusammenarbeit mit Communities im Netz – wie zum Beispiel der Wikipedia. Sie steckt noch immer in den Kinderschuhen. Zwar gibt es bereits erste Initiativen, wie die Kampagne #1Lib1Ref oder Wikipedia-Sprechstunden in Bibliotheken zeigen. Aber wie genau es Kooperationen zu gestalten gilt, wie gemeinsame Kompetenzen aufgebaut und Instrumente entwickelt werden können, bedarf nach wie vor der Diskussion und Aushandlung. Höchste Zeit also für ein Format, um den Austausch zwischen beiden Gruppen zu fördern. Deshalb trafen sich am 3. Dezember 2016 rund 70 Bibliothekare und Wikipedia-Aktive unter dem Motto „Bibliotheken im Netz – Digitale Allmende!“, um Ideen für gemeinsame Projekte zu entwickeln und die Zusammenarbeit zu verbessern. Gemeinsam mit Wikimedia Deutschland und dem Netzwerk Biblio-

thek des Deutschen Bibliotheksverbandes fand das erste WikiLibrary Barcamp an der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden statt.

Drei Impulsfragestellungen boten den Teilnehmern Anregungen für teils spontane Beiträge:

- 1.) Bibliothekar/innen im Netz. Vom Gatekeeper zum Knowledge-Coach. Welche Konzepte taugen für die Zukunft und was funktioniert jetzt schon? Die digitale Allmende zwischen Netzcommunity und Bibliothek?
- 2.) Die Bibliothek ist ein Haus. Wer ist dort zu Hause, wer kommt neu hinein und wer kreiert dort Wissen? Welche Chancen bieten Makerspaces und andere Technikangebote für Wissensmacher/innen?
- 3.) Institutionelle Grenzen der Bibliotheken und Universitäten zur Öffentlichkeit werden durchlässiger. Welche Aufgaben übernehmen Bibliotheken in Citizen Science und Digital Humanities? Wie sehen Kooperationen mit der Zivilgesellschaft wie zum Beispiel in der Wikipedia aus?

Gleichwohl war das Themenspektrum – getreu dem offenen und freien Format eines Barcamps – breit gefächert.



Bibliotheken im Netz – eine Insel im Ozean des freien Wissens?

Warum die Begegnung zwischen Bibliothekarinnen und Wikipedia-Aktiven so wichtig ist

Ein Kommentar von **LAMBERT HELLER**

Noch in den 1990er-Jahren sah es so aus, als könnten, ja müssten die Mitarbeiter wissenschaftlicher Bibliotheken die „Gatekeeper des Wissens“ bleiben. Aus den Abos für gedruckte Zeitschriften waren Subskriptionen digitaler Zeitschriften geworden, an die man nur hinter den Lizenz-Paywalls der Bibliotheken kam. Um „ordentlich“ zu recherchieren, kam man nicht umhin, sich – von Bibliothekaren natürlich – die Verwendung einiger Datenbanken erklären zu lassen.

Wie sehr hat sich die Welt seitdem geändert! Von der Recherche über den Zugriff auf die wissenschaftlichen Materialien bis hin zu deren Auswertung und Weiterverarbeitung gibt es mittlerweile hunderte Tools, von denen die meisten kostenlos im Netz zur Verfügung stehen. Auf die Frage, wo und wie denn Recherche stattzufinden habe, gibt es keine einfache Antwort mehr. Ganz zu schweigen vom Content selbst. Plötzlich war viel vom Phänomen Open Access zu hören, und heute dreht sich die Diskussion bereits um die Frage, zu welchen Konditionen und wann genau die vollständige Transformation des Publizierens in wissenschaftlichen Fachzeitschriften nach „Open“ zu erwarten ist.

Wie unter einem Brennglas konnte man die Auswirkungen des offenen Webs auf den Umgang mit wissenschaftlichen Informationen in den vergangenen 15 Jahren anhand der Wikipedia beobachten. Greifen wir drei Datenpunkte aus den vergangenen zwei Jahren heraus:

- An jedem beliebigen Tag benutzen 10,5 % aller Deutschen ab 14 Jahren die Wikipedia. (MedienVielfaltsMonitor II/2015)
- 42 % aller Jugendlichen (12 bis 19 Jahre alt) in Deutschland lesen regelmäßig Wikipedia, 11 % täglich. (JIM-Studie 2015)
- 94 % der Mitarbeiter deutscher Hochschulen und Universitäten nutzen Wikipedia beruflich. (Pscheida et al 2014)

Insbesondere den letzten Punkt finde ich beeindruckend. Auch wenn manche, die heute in Lehre und Forschung arbeiten, noch keine Sprache dafür gefunden haben: Zumindest stillschweigend ist die Wikipedia anscheinend zu einem der großen Wegweiser im Land der wissenschaftlichen Information geworden. Ein Online-Lexikon, dessen Inhalt komplett unter freien Lizenzen steht, und bei dessen kollaborativer Bearbeitung die traditionelle Ökonomie wissenschaftlicher Anerkennung außer Kraft gesetzt zu sein scheint.

Die vielen Formen, in denen das gemeinschaftliche Pflegen einer solchen Wissensbasis heute stattfindet, sind näherer Betrachtung wert – auch für Bibliothekare. Wenn das oben Gesagte zutrifft, dann müssen wir quasi umlernen. Der sicher geglaubte, stabil strukturierte Wissensschatz hinter „unseren“ Gateways – er stellt sich nun als eine Insel heraus, eine dahin schmelzende Insel in einem weiten, bewegten Ozean freien Wissens, vielfältiger Wege und Tools, und außer Kraft gesetzter Hierarchien wissenschaftlicher Arbeitsteilung und Anerkennung.

Wir an den Bibliotheken bringen etwas mit, das sich auf diesem stürmischen Ozean als höchst nützlich erweisen könnte: die Autonomie, den Raum und die Ruhe, die digitale Allmende auf lange Sicht mit zu hüten und zu gestalten. Aber das Manövrieren auf dem Meer des freien Wissens können wir nur gemeinsam erlernen und erproben. Wie ginge das besser als mit dutzenden unglaublich kreativen, erfahrenen Wikipedianern? Einen ganzen Tag lang im freien Austausch, mitten in einer der fortschrittlichsten wissenschaftlichen Bibliotheken Deutschlands – nicht weniger als dies bot das WikiLibrary Barcamp an der SLUB Dresden am 3. Dezember 2016.



LAMBERT
HELLER



Das Barcamp-Feeling – ein Erlebnisbericht

von TRACY HOFFMANN

Für Wikipedia sind Bibliotheken interessante und wichtige Partner. Das zeigen zahlreiche internationale Aktionen, Hackathons, Workshops und Projekte der vergangenen Jahre. Dabei tauchen auch immer wieder die Fragen auf: Welche Chancen ergeben sich aus der Kooperation mit Bibliotheken? Wo liegt das Potential der aktiven Zusammenarbeit? Wie können gemeinsame Kompetenzen aufgebaut und Instrumente entwickelt werden? Antworten auf diese Fragen erhoffte ich mir beim ersten WikiLibrary Barcamp in Dresden – welches auch gleichzeitig mein erstes Barcamp war.

Etwas überfordert von den partizipativen Elementen eines Barcamps (Dialoge statt Vorträge, rege Diskussionen, spontane Session-Planung) nahm ich vorerst die Rolle der interessierten Beobachterin ein.

Laptops wurden aufgeklappt, Kaffee wurde geholt und dann begann die erste von insgesamt drei „One-Minute-Madness“, bei der Freiwillige mehr oder weniger spontan für ihre Workshops und Themen warben und dafür nur exakt eine Minute zur Verfügung hatten. Die Qual der Wahl hatte dann das Publikum, als es darum ging, sich für eine Session zu entscheiden. Selbst die Session-Anbieter, die gerade eben noch Werbung für ihr eigenes Thema gemacht hatten, hätten sich am liebsten geklont, um auch bei den anderen Sessions dabei sein zu können. Die Themenvielfalt bei fast 20 Sessions – über den Tag verteilt – reichte von der Bibliothek als Raum für Wikipedianer in Form von Wikipedia-Sprechstunden, über die Nutzung digitalisierter Tourenbücher für Radfahrer bis hin zur Vorstellung und Diskussion des Projekts Wikisource.

Die Bibliothek als Community Manager

Meine erste Wahl fiel auf die Session „Die Bibliothek als Coworking Space neu gedacht“. Eigentlich kein Thema, welches unmittelbar mit der Wikipedia zu tun hatte und doch passte es zum WikiLibrary Barcamp und dieser Art der Veranstaltung. Hier wurde diskutiert, wie Bibliotheken Menschen zusammenbringen können, um gemeinsam an etwas





zu arbeiten. Nicht nur die Bereitstellung von Raum und Infrastruktur zeichnen dabei das Coworking aus sondern auch die aktive Arbeit mit der Community, die dieses Angebot nutzt, um wiederum die Vernetzung der Mitglieder innerhalb der Gruppe zu fördern. Derzeit könnte man in diesem Zusammenhang eher von Co-Präsenz in Bibliotheken sprechen.

Off-Topic

Beim Aufeinandertreffen vieler Bibliothekare lässt es sich nicht vermeiden, dass man ab und an vom eigentlichen Thema, nämlich der Kooperation mit den Wikipedianern, abweicht und sich angeregt an einer Session von Lambert Heller (TIB Hannover) zu dem neuen, handlungsorientierten Format „Hands-on-Labs“ auf dem nächsten Bibliothekartag 2017 beteiligt. Aber das und die Tatsache, dass die besten Gespräche während den Kaffeepausen geführt werden, machen wahrscheinlich den Reiz eines Barcamps aus.

Ein Geben und Nehmen

Da Bibliotheken Daten aus Wikidata für eigene Services und Datenanreicherungen verwenden, sollten sie im Gegenzug auch ein Interesse daran haben, ihre qualitativ hochwertigen Daten dieser Plattform zur Verfügung zu stellen. Aber wie müssen Bibliotheken ihre Daten bereitstellen, so dass sie von der Wikipedia Community genutzt werden? Diese Frage war die Grundlage für meine letzte Session bei Jens Nauer (SLUB Dresden). Auch hier zeigte sich, dass es Interesse an der Bibliothek als Treffpunkt und für Workshops gibt, denn alleine mit der Bereitstellung einer maschinellen Schnittstelle ist es anscheinend nicht getan. Die Kommunikation ist ein wichtiger Faktor, damit die Daten tatsächlich genutzt werden.

Barcamp! Und jetzt?

Dass die Kombination von Wikipedia und Bibliotheken Sinn ergibt, daran besteht kein Zweifel. Das zeigt auch die im Januar durchgeführte, internationale Kampagne #1Lib1Ref (One Librarian ads one Reference), bei der Bibliothekare aufgerufen sind, fehlende Literaturangaben in der Wikipedia zu ergänzen.

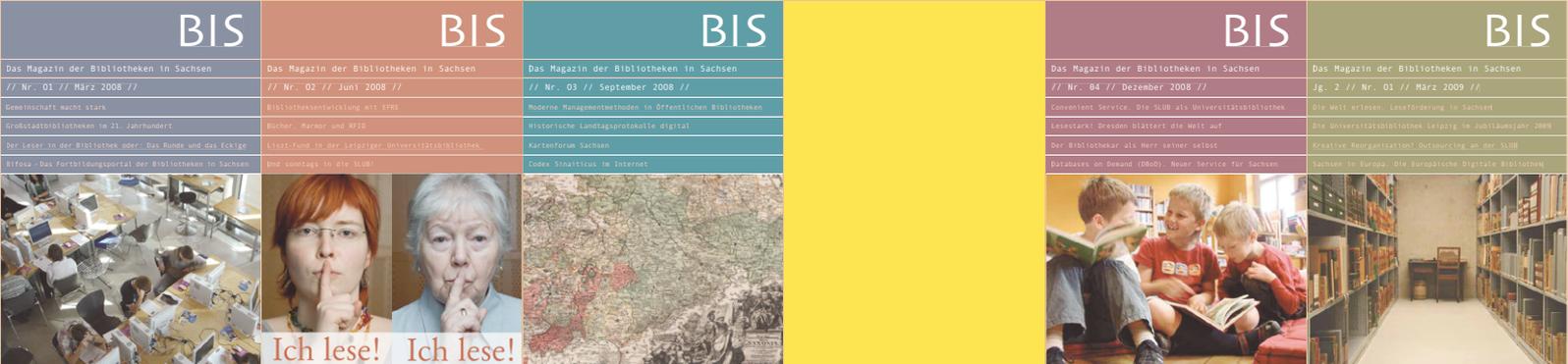
Auch dass Bibliotheken als Dienstleister fungieren, indem sie Digitalisate mit qualitativ hochwertigen Daten – wenn möglich – frei zur Verfügung stellen, damit Projekte wie Wikisource ihre Datenbasis verbessern können, steht außer Frage. Was hat also das WikiLibrary Barcamp gebracht?

Vereinzelt sind Projekte, wie beispielsweise das „Radfahrerwissen“ entstanden, bei dem versucht wird, digitalisierte Tourenbücher und weitere Materialien rund um das Radfahren zu sammeln. Es hat sich auch gezeigt, dass die Bibliothek ein Ort sein kann, an dem sich eine Community wie die der Wikipedianer trifft, um gemeinsam an etwas zu arbeiten. Ein gutes Beispiel hierfür sind auch die Wikipedia Sprechstunden, wie sie unter anderem an der SLUB Dresden angeboten werden. Auf institutioneller Ebene kann demnach die Beteiligung an der Wikipedia gezielt gefördert werden. Letztendlich ist aber wahrscheinlich das persönliche Engagement einzelner Bibliothekare, die gleichzeitig Wikipedianer sind, entscheidend, damit konkrete Projekte entstehen können und Bestand haben.

Für mich war es die Gelegenheit sich mit Bibliothekaren zu vernetzen, die sich für die Wikipedia einsetzen. Falls es ein zweites WikiLibrary Barcamp geben wird, würde ich gern wieder teilnehmen.



TRACY
HOFFMANN



BIS

Das Magazin der Bibliotheken in Sachsen

Dieser Text (nicht die Bilder) steht unter der
Creative Commons Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz